



**Protokoll der ersten ordentlichen Sitzung
der Universitätsvertretung der HochschülerInnenschaft
der Universität für Bodenkultur
im Wintersemester 2011/12
am 11.Oktober 2011**

Zeit: Dienstag, 11.10.2011

Dauer: 09:09 – 15:24 Uhr

Ort: Nördliches Turmzimmer

Schriftführung: Daniel BÖHM

beschlossen von der UV am:

5.12.2011

Unterschrift Vorsitz:

Irina HOHENWARTER, erste stellvertretende Vorsitzende, eröffnet die Sitzung um 09:09 Uhr.

TOP 1. Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, Feststellung der Anwesenheit der Mitglieder sowie der Beschlussfähigkeit

HOHENWARTER begrüßt die anwesenden Mitglieder und stellt die ordnungsgemäße Einberufung der Sitzung fest.

Feststellung der Anwesenheit der MandatarInnen:

FL BOKU				
MandatarIn	Anwesenheit	ErsatzmandatarIn	Anwesenheit	Stimmübertragung
Kilian Stark	bis 12:19 Uhr	Fabian Frommelt	ab 09:17 Uhr	an Fabian Frommelt ab 12:19 Uhr
Armin Kolbe	Ja	Martin Schott	Nein	-
Daniel Böhm	Ja	Christoph Kutzer	Nein	-
Dorothee Stegmaier	Ja	Karin Ortmayr	ab 09:26 Uhr	-
Raphael Zwiauer	ab 11:10 Uhr	Paul Himmelbauer	bis 12:30 Uhr	an Himmelbauer von 09:00:bis 11:10 Uhr
Irina Hohenwarter	Ja	Katharina Leeb	von 09:48 bis 13:31 Uhr	-

AG BOKU				
MandatarIn	Anwesenheit	ErsatzmandatarIn	Anwesenheit	Stimmübertragung
Stefan Schauer	bis 13:36 Uhr	Martin Öhler	Nein	mündlich, um 13:36 an Maximilian Mondschein
Cornelia Rössler	Ja	Maximilian Mondschein	Ja	mündlich, um 11:18 bis 11:41 Uhr
Michael Schwenn	Ja	Cordula Roiss	Nein	

bagru*GRAS				
MandatarIn	Anwesenheit	ErsatzmandatarIn	Anwesenheit	Stimmübertragung
Christiane Ringler	Nein	Florian Kritsch	ab 10:53 Uhr	an Mathias Taverner um 09:29 Uhr
Johannes Hellerschmidt	Ja	Anjoulie Brandner	Nein	-

weitere Anwesende:

STV KTWW: Rafael Putz, Matthias Koppensteiner(ab 10:04 Uhr)

STV UBRM: Klemens Herzog um 11:24 Uhr

Auskunftsperson zum TrainerInnenlehrgang: Christine KRAGL von 13:00 bis 14:09 Uhr

AG BOKU: Rafael Putz und Florian Weinberger kommen um 13:14 Uhr

Zu Sitzungsbeginn sind 10 MandatarInnen anwesend. Die Universitätsvertretung ist somit beschlussfähig.

TAVERNER bringt die schriftliche Bestätigung der Stimmübertragung von Christiane Ringler um 09:29 Uhr, womit ab diesem Zeitpunkt 11 MandatarInnen anwesend sind.

TAVERNER erkundigt sich, ob die Stimmübertragung von RINGLER eingetroffen ist.

SCHAUER fragt nach, ob die Stimmübertragungen einsehbar sind.

KOLBE bestätigt und legt diese vor.

STARK berichtet, dass BernhardWallisch(Büro des Senats) zu Stimmübertragungen keine Mails mehr wünscht, sondern eine schriftliche Abhandlung.

TOP 2. Wahl der Schriftführerin / des Schriftführers

HOHENWARTER erklärt, dass es sich anbiete, die Schriftführung unter den Fraktionen rotieren zu lassen. EinEMandatarIn der UV werde diese jeweils für eine Sitzung die Verantwortung für die Korrektheit der Abstimmergebnisse bei Anträgen und das zeitgemäße Abgeben des Protokolls übernehmen.

BÖHM erklärt sich bereit dies für diese Sitzung zu tun.

HOHENWARTER stellt folgenden Antrag:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen, dass die Schriftführung für die Sitzung der Universitätsvertretung am 11.10.2011, Daniel BÖHM übernimmt.

Der Antrag wird mit 10 Stimmen einstimmig angenommen.

TOP 3. Genehmigung der Tagesordnung

Da kein Diskussionsbedarf zur Tagesordnung besteht, stellt HOHENWARTER folgenden Antrag:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen, dass die Tagesordnung in dieser Form angenommen wird.

Der Antrag wird mit 10 Stimmen einstimmig angenommen.

TOP 4. Genehmigung der ausstehenden Protokolle (21.06.2011)

HOHENWARTER weist auf die Aussendung des Protokolls hin, welche zwei Wochen vor Stattfinden der Sitzung vorgenommen wurde. Änderungswünsche und Kommentare wurden eingearbeitet und die Unterlagen erneut ausgesandt.

STEGMAIER wünscht, dass die Studienrichtung „Weinbau, Önologie und Weinwirtschaft“ richtig benannt wird.

HOHENWARTER stellt folgenden Antrag:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge das Protokoll vom 21.06.2011, vorbehaltlich dieser Änderung, beschließen.

Der Antrag wird mit 10 Stimmen einstimmig angenommen.

SCHWENN erkundigt sich, wer die Protokolle mitschreibt.

HOHENWARTER erklärt, dass die Tätigkeiten immer ausgeschrieben werden und diesmal von Silvia Egger übernommen wird. Das Protokoll wird per Mail an die MandatarInnen, mit der Bitte um Kontrolle und Kommentare, zugesandt. Kommentare sind bitte im Änderungsmodus (Word) vorzunehmen.

Die Ausschreibung für die Tätigkeit des Protokollierens wurde über den ÖH-Verteiler, ÖH-Talk und die Homepage der ÖH ausgeschrieben.

TOP 5. Nominierung der ständigen VertreterInnen in der Universitätsvertretung

HOHENWARTER bittet um Nominierung und Nennung der ständigen VertreterInnen in der Universitätsvertretung:

Fraktion	MandatarIn	Ersatz
FL BOKU	Kilian Stark	Fabian Frommelt
FL BOKU	Armin Kolbe	Martin Schott
FL BOKU	Daniel Böhm	Christoph Kutzer
FL BOKU	Dorothee Stegmaier	Karin Ortmayr
FL BOKU	Raphael Zwiauer	Paul Himmelbauer
FL BOKU	Irina Hohenwarter	Katharina Leeb
AG BOKU	Stefan Schauer	Martin Öhler
AG BOKU	Cornelia Rößler	Maximilian Mondschein
AG BOKU	Michael Schwenn	Cordula Roiss
bagru*GRAS*Boku	Christiane Ringler	Florian Kritsch
bagru*GRAS*Boku	JohannesHellerschmidt	Anjoulie Brandner

TOP 6. Bericht des Vorsitzteams

KOLBE berichtet von der Übergabe des Vorsitzes mit 1.Juli 2011. BÖHM und er haben einen zeitintensiven Sommer auf der ÖH verbracht. HOHENWARTER ist aufgrund ihrer Arbeit meistens abends dazugestoßen.

Mittlerweile hat sich das Vorsitzteam eingearbeitet und STV-Seminar, sowie Örtlichkeiten des STV- und ÖH-alle Seminars vorbereitet. Als größeres Projekt nennt KOLBE die Sackerl für die Erstsemestrigen.

KOLBE zum STV-Seminar: es gab bisher einige Verschiebungen. Stand der Dinge ist, dass es nächstes Wochenende im Payerbacherhofin Reichenau stattfinden (14.-16.10.2011).

Die Einheiten sind durchgeplant und beginnen mit Teambuilding und einer Kennenlerneinheit. Weitere Seminarblöcke sind Uni- und ÖH-Struktur. Parallel zur Einführung der neuen StudienvertreterInnen sind Einheiten mit STVInnen geplant, die heute leider wenig vertreten sind aber schon eine ÖH-Periode erlebt haben. Für jene soll es moderierte Diskussionen geben, in denen evaluiert wird, was in den letzten zwei Jahren gut und was weniger gut gelaufen ist. Verbesserungsvorschläge sollen eingebracht werden.

Der zweite Tag soll einen Diskurs mit der ÖH-Sprache und eine Gendereinheit (maximal eineinhalb Stunden) beinhalten. Weiters ist ein dreistündiger, praxisorientierter Block zu Rechten und Pflichten der Studierenden geplant. Der Nachmittag wird dem Budget gewidmet: welches Budget haben die Studienvertretungen zur Verfügung, wie sollen sie damit umgehen, wie die Mittel einsetzen und sie abrechnen. Der Abend hat „Open Space“, in dem jedeR Themen einbringen kann, über die abgestimmt werden soll.

Der dritte Tag ist der Einführung zum technischen Knowhow über Typo3, Groupwise, Netstorage und Maillisten-Einschulung gewidmet. Die Unterlagen dazu wird es in schriftlicher Form gehen und auf der ÖH wiederholt werden, wo die Infrastruktur auch vorhanden ist. Inhaltlich abschließen wird das Seminar mit Inhalten des Sozialreferates über Anrechnungen, Toleranzsemester usw. Anschließend Mittagessen und Heimreise.

Bisher sind 20 Anmeldungen eingelangt. Jene, die sich noch nicht angemeldet haben, werden durchgerufen. Leider sind einige kaum erreichbar oder haben noch keine Telefonnummer angegeben.

KOLBE zu Ausschreibung der Referate: Erfolgte über ÖH-Homepage, Facebook und Mail direkt an alle Studierenden. Das Vorsitzteam freut sich, dass dieses Projekt gut angelaufen ist und täglich mehr Rückmeldungen kommen. Je näher das Ende der Frist rückt, desto mehr Eingänge der Interessierten. Stellen, die momentan noch wenig Anklang gefunden haben, sind Organisationsreferat (keine AnwerberInnen) und Wirtschaftsreferat. Für das Wirtschaftsreferat gab es schon Gespräche mit einem Interessenten. KOLBE weist darauf, dass es wünschenswert ist, wenn es mehrere InteressentInnen pro Referat gibt. Die Referate sollen rasch besetzt werden, damit alle ÖH-MitarbeiterInnen beim ÖH-alle Seminar mitfahren. Aus diesem Grund soll die zweite UV-Sitzung Ende Oktober stattfinden. Als Termin hierfür angedacht ist der 28.10.2011. Die Abstimmung erfolgt per Mail.

KOLBE zu Problematik Voranmeldung: Um ein neues Studium inskribieren zu können, müssen österreichweit mittlerweile Voranmeldungen gemacht werden. An der BOKU wurde von ÖH und Rektorat zusammen eine unkomplizierte Kulanzlösung erarbeitet: Egal wofür sich einE StudierendeR vorangemeldet hat (auch wenn kein Studium angegeben wurde oder ein anderes Studium vorangemeldet wurde, als nun studiert wird), er/sie darf nun studieren. Die, die sich nicht vorangemeldet haben, müssen an das Vize-Rektorat für Lehre und Internationales (HINTERSTOISSER) eine maximal 10-zeilige Stellungnahme schicken.

Es etwa 10 Anfragen gegeben, wobei durch die Kulanzlösung keine weiteren Anfragen mehr an die ÖH herangetragen wurden.

BÖHM zum Erstsemestrigentutorium (EST): Letzte Woche ist das EST über die Bühne gegangen, das wie gewohnt von den meisten Studienrichtungen gut und dieses Jahr sogar teilweise noch etwas besser angenommen wurde.

PUTZ bestätigt eine deutlich geringere Inskriptionszahl bei KTWW, weist aber darauf hin, dass nahezu 100% der Erstsemestrigen anwesend gewesen ist.

BÖHM berichtet, dass es als positiv aufgefallen ist, die neuen Studierenden durch die Voranmeldung nun per Mail erreichen zu können. Dies erleichtert die Planung für die neuen Studierenden.

Herzlichen Dank und Applaus an dieser Stelle an Karin ORTMAYR, die das Tutoriumsseminar wieder sehr gut organisiert hat.

Am EST wurden wieder Willkommenspakete ausgeteilt. Vielen Dank an dieser Stelle für die Hilfe beim Sackerlbe füllen, die in diesem Jahr auch von den EST-BeraterInnen vom Festsaal gekommen ist. Innerhalb von 4-5 Stunden wurden 1450 Stofftaschen gefüllt. Es sind nun wieder einige ÖH-Stofftaschen für weitere Jahre verfügbar.

BÖHM zu Projektanträge neu: In der letzten UV vor dem Sommer wurden die Projektanträge bzw. die Projektrichtlinie überarbeitet. Eine straffere Organisation ermöglicht nun, dass Rechnungen rascher – zwei Wochen nach Projektende – einlangen. Zusätzlich verlangt die Richtlinie eine bessere Dokumentation der ÖH-gesponserten Projekte. Auf der Homepage wird es einen Unterpunkt zu finanzierten Projekten geben. Was mit den finanziellen Mitteln der Studierenden geschieht, soll klarer ersichtlich sein. Bei Genehmigung eines Projektantrages wird ein ÖH-BOKU-Plakat mitausgegeben, das bei Veranstaltungen (Diskussionsrunden, Vorträge...) aufgehängt werden soll.

KOLBE betont das Ziel, die ÖH mehr ins öffentliche Licht zu rücken: Viele Projektfinden großen Anklang aber dass sie von der ÖH BOKU gesponsert wurden, ist nicht augenscheinlich.

BÖHM zu Kopierern: Der vor 15-20 Jahren geschlossene Vertrag der Universität mit der Kopierfirma RICO läuft mit 31.10.2011 aus. Dies betrifft auch die ÖH Kopierer, mit denen es relativ viele Probleme gegeben hat. Das Rektorat hat bereits Kontakt mit der ÖH aufgenommen. Die Verträge seitens Uni und ÖH müssen neu

ausgeschrieben werden. Auch die ÖH muss ihren Vertrag für Kopierer neu aufsetzen. Die Kopierer sollen USB-kompatibel, besser sein und „mehr“ können. Der Wunsch der ÖH ist ein möglichst konstanter Preis. Einsparungen bei den Kopierern sind möglich, da viele Institutskopierer nicht angenommen wurden. Die ÖH hat bisher acht Kopierer, wobei nun auf sechs reduziert werden soll. Das Gerät aus dem zweiten Stock des Türkenwirtgebäudes wurde beispielsweise minimal frequentiert, ebenso ein Gerät in der Muthgasse.

Die Zahlungsfunktion wird mit vermutlich längerfristig per Quickabgewickelt werden. Das Papierkartensystem soll parallel via kompatiblen Modul noch weiterlaufen um zu garantieren, dass man nicht mit Dezember/Jänner nicht mehr kopieren kann.

KOLBE: Die HTU Graz hat Quick- und Kartenfunktion. Mit Quick kostet eine Kopie 6 Cent, mit der ÖH-Karte ist es möglich auf bis zu 3 Cent pro Kopie zu reduzieren. Die ÖH druckt momentan mit Selbstkostenpreis. Konditionen sollen mit dem TGM ausgehandelt werden.

BÖHM merkt an, dass im letzten Jahr ein Plus von 1300 Euro entstanden ist. Betrachtet auf die letzten Jahre, ist der Gewinn jedoch rückläufig.

SCHWENN erkundigt sich, ob das Plastikkartensystem erhalten bleibt und schlägt vor die BokuCard in das neue System miteinzubeziehen.

BÖHM berichtet von Quickfunktionen für öffentliche Standorte und Plastikkarten für Institute. Die BokuCard auch hierfür nützlich zu können, wurde vielfach angedacht.

KOLBE erklärt, dass die BokuCard ein sehr unsicheres, schlecht verschlüsselbares System ist. Die Quickfunktion erlaubt eine höhere Sicherheit durch das damit verknüpfte Bankensystem.

SCHWENN schlägt vor einen Quickchip auf der BokuCard anzubringen, der über die ÖH erworben werden kann.

HIMMELBAUER erklärt, dass die BokuCard mit Quickfunktion erheblich teurer gewesen wäre und dieses System selbst mit Raika-Sponsoring nicht implementierbar gewesen wäre.

BÖHM hält die UV über die Kopierer und die neuen Verträge auf dem Laufenden.

BÖHM zur BokuCard: Das Mensa-M wurde in den letzten zwei Wochen gut angenommen. Sissi und Gabi haben innerhalb einer Woche rund 1300 Aktivierungen betreut. Für diese Woche wird ein ähnlicher Ansturm erwartet. Ein Terminal wurde hierfür im ÖH-Sekretariat aufgestellt. Über die Terminals wird man zukünftig vielleicht mehr machen können – beispielsweise Stundenpläne abrufen.

BÖHM zur SenatsStuKo und Evaluierungsplänen: Die neuen Evaluierungspläne der AGRU Evaluierung sind vom Senat abgelehnt worden. Das abgelehnte Modell sieht vor, dass aufgrund des Widerwillens der Studierenden gegen Evaluierungen nur jedes zweite Jahr evaluiert wird. Seitens der ÖH wurde dieses Konzept zugedrückten Auges akzeptiert.

HOHENWARTER erklärt, dass in den nicht evaluierten Jahren Round Table/Diskussionsrunden stattfinden könnten. Generell soll der Evaluierungsprozentsatz steigern, der derzeit bei etwa 4% liegt und dies kein Wert ist, auf den sich berufen werden kann.

BÖHM: Es gäbe aber umfangreiche Ausnahmeregelung, die beispielsweise neue Lehrveranstaltungen betreffen. Die Vereinfachung nur noch alle zwei Jahre zu evaluieren um die Quote zu steigern, wurde als nicht effektiv eingestuft.

SCHWENN berichtet, dass es Fälle gegeben hat, in denen Studierende gezielt von Lehrenden auf die von ihnen gegebenen (negativen) Evaluierungen angesprochen/angemault wurden. Er möchte an dieser Stelle zuerst

ansetzen bevor überlegt wird, wie eine Evaluierungsquote gesteigert werden kann. Er könne sonst keinen Studierenden empfehlen zu evaluieren.

Barbara Frank (Bipol) könne den von ihm genannten Fall nennen. Auch ein weiteres Vorkommnis sei bekannt, dem RÖSSLER nachgeht. Die konkreten Fälle werden an das Vorsitzteam herangetragen.

BÖHM berichtet, dass Reimann neue Evaluierungsbögen erstellen und Informationskampagnen durchführen möchte. Die Umsetzung scheitert an mangelnden Ressourcen.

STARK setzt sich dafür ein, dass die Evaluierungen sicher und anonym sind und möchte die Quote in einem sicheren System steigern. Er und HIMMELBAUER bezweifeln allerdings, dass die Lehrenden die Namen der evaluierenden Studierenden einsehen können, da sie die Arbeitsweise Schildbergers vom ZID kennen. Sie meinen, dass die unerwünschte Transparenz aufgrund der Größe der Lehrveranstaltung hervorgegangen sein könnte und nicht zwingend auf dem System beruht.

BÖHM zu Treffen mit dem Qualitätsmanagement (QM): Es besteht seitens des QM Interesse an einer Pilotstudie zur Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP). Es wird ein Fragebogen ausgearbeitet. Dieser solle nicht über BokuOnline sondern über LimeSurvey laufen und damit Anonymität garantieren. Aufgabe des Vorsitzes sei nun bei den einzelnen FachStuKos anzufragen, ob Interesse besteht die von ihnen ausgearbeitete STEOP als Gesamtpaket (nicht die Einzel-LVs) evaluieren zu lassen (Erreichen des Zieles der Einführung in Studium und Berufsfeld). Die Ergebnisse sollen nicht als Rüge an die Kommissionen interpretiert werden sondern schlicht die Möglichkeit einer Reflektion bieten. Angedacht ist, dass der Fragebogen aus ca. 9-10 Fragen besteht, wobei sechs vom QM formuliert werden und die FachStuKos etwa 3 Fragen individuell gestalten können.

RÖSSLER erkundigt sich nach der Möglichkeit Studierenden kein Zeugnis auszustellen, solange sie nicht evaluiert haben.

HOHENWARTER und BÖHM erklären, dass Evaluierung laut Gesetz nicht verpflichtend sein darf. Nur Anreize dürften geschaffen werden: Teilnahme an Verlosungen, Mensagutscheine...

Auf die Frage BÖHMs hin, ob die Anwesenden die Vorgehensweise bejahen die Erstsemestrigen die STEOP evaluieren zu lassen, sprechen sich die Anwesenden dafür aus.

PUTZ weist darauf hin, dass kaum alle 13 Ziele erfüllt werden.

HOHENWARTER und BÖHM berichten, dass die SenatsStuKo den Vorschlag der AGRU Qualitätssicherung (zweijährige Evaluierung) nicht angenommen hat. Es wurde sich jedoch ausgesprochen für eine bessere Terminierung der Evaluierungszeiten und bessere Informationen durch die Infokampagne.

STARK regt an, dass es in den kommenden UV-Sitzungen wieder Berichte aus Senat und Bundesvertretung geben soll. Auch Mitglieder anderer Kommissionen könnten sich hier einbringen. Verbreiten dieser Möglichkeit über den ÖH-Talk.

HOHENWARTER bedankt sich und nimmt es als Vorschlag für die nächste Sitzung nicht.

BÖHM zu Bestrebungen barrierefreie Uni: Ruth Scheiber wurde kürzlich für diese Stelle angelobt und setzt sich nun für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ein. Sie ist mit ExpertInnen unterwegs und hat den Auftrag einen Plan über die größten Hindernisse (Rollstuhlfahren, blindengerechtes Leitsystem) an der BOKU zu erstellen. Es gibt ein Infrastrukturbudget, aus welchem sich Ressourcen hierfür generieren lassen. UBRM hat beispielsweise nun einen querschnittsgelähmten Studierenden.

PUTZ begrüßt das Vorgehen der BOKU, da auch er den Mangel an Barrierefreiheit an der BOKU wahrgenommen hat.

BÖHM zum Bildungsaktionstag (18.10.2011): via ÖH-Talk und Aussendungen bekanntgemacht, wird am 18.10.2011 der Bildungsaktionstag stattfinden. Zahlreiche Punkte, wie die Notwendigkeit der Finanzierung der Bildung, die finanzielle/soziale Lage der Studierenden, der frühere Wegfall der Familienbeihilfe und die Verteuerung der Versicherungen.

Die ÖH BOKU wird, um der resignierenden Stimmung entgegenzuwirken, ein Programm umsetzen. Am Montag, 17.10.2011, gibt es eine UniBrennt Filmvorführung aufgrund der Proteste der letzten beiden Jahre mit anschließender Diskussion über den Wert der Bildung und deren Finanzierung. Am Donnerstag gibt es ein bis zwei Workshops zu den Themen Finanzierung, Bildung und die soziale Lage der Studierenden. Am Nachmittag wird aufgerufen an der Kundgebung der Bundesvertretung am Minoritenplatz teilzunehmen.

STARK ergänzt, dass es am 18.10. auch einige Uni- und Studierendenvollversammlungen gibt. Als Beispiele nennt er die Universitäten Klagenfurt, Salzburg und Graz, TU Graz und Wien sowie die JKU Linz. Er betont, dass es am Bildungssektor nicht Zeit ist um sich zurückzulehnen. Der Stellenwert der Bildung wird aus verschiedenen Blickwinkelthematisiert. Er wird um 16:30 Uhr am Minoritenplatz sein und freut sich auf viele bekannte Gesichter.

STARK weist auch auf ein bildungspolitisches Frühstück am 27.10. von 10-12 Uhr hin, wofür es noch eine Einladung geben wird: In Wien gibt es vergleichsweise viele HochschülerInnenschaften mit geringer Vernetzung untereinander.

STARK stellt das Projekt Forum Hochschule vor, dass am 19.10. seine Kick-Off Veranstaltung mit ExpertInnen hat. Forum Hochschule soll ein offener Prozess mit fünf Arbeitsgruppen sein. Konkrete, proaktive Verbesserungsmaßnahmen, die konträr zur aktuellen Situation (Status Quo des Verhindern des Schlimmsten), sind das Arbeitsziel bis Ende Wintersemester 2011/12.

SCHWENN stellt folgenden Antrag:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen, dass die außerordentlichen Aktivitäten, die im Zuge des Aktionstages am 18.10.2011 stattfinden, den Lehrveranstaltungsbetrieb auf der BOKU nicht stören!

Der Antrag wird mit 3 Prostimmen und 8 Gegenstimmen abgelehnt.

Es entsteht eine Diskussion, was genau als „störend“ empfunden wird (Sind in Frischhaltefolie gewickelte, am Boden liegende Studierende „störend“? - KOLBE).

STARK, HOHENWARTER und STEGMAIER weisen darauf hin, dass sie sehrwohl stören aber niemanden am Studieren hindern wollen. Sie können sich durchaus vorstellen in Hörsäle zu gehen und zum Bildungsaktionstag einzuladen. Im Zuge von UniBrennt habe es jedoch auch keine Störungen gegeben. Die geplanten Workshops werden aber nicht in Räumlichkeiten stattfinden, in denen zeitgleich Lehrveranstaltungen stattfinden sollten.

HIMMELBAUER empfindet es als grob fahrlässig nicht auf die Tristesse mit Familienbeihilfenstreichung hinzuweisen. Darauf hinzuweisen sieht er als Pflicht der ÖH.

SCHWENN begründet seinen Antrag, dass ihm Gerüchte von Flashmobs in Lehrveranstaltungen zugetragen wurden. Seiner Ansicht nach sollten Infostände auf den Standorten Türkenschanze und Muthgasse aufgebaut werden um zu informieren und zu interessieren.

BÖHM erklärt, dass Flashmobs nicht in Lehrveranstaltungen sondern maximal in Gebäuden geplant sind.

KOLBE spricht sich für Flashmobs als bewusstseinsbildende Maßnahmen aus.

HOHENWARTER weist darauf hin, dass an diesem Tage keine Minister zu Gast sind und keine extremen Aktionen geplant sind. Der Bildungsaktionstag ist kein destruktiver Workshop. Es sollen ausschließlich Informationen verbreitet und konstruktive Konzepte und Alternativen zur Situation erarbeitet werden.

HOHENWARTER zur Aussendung von Einladungen: Es ist angenehm und Standard, dass ein Bescheid eingeholt werden kann, dass Sitzungseinladungen an gewünschte Mailadressen versandt werden. Sie müssen sonst per Post ergehen. HOHENWARTER teilt eine Liste an die MandatarInnen aus.

HOHENWARTER kündigt eine Sitzungsunterbrechung von 10:28 bis 10:41 Uhr an.

Da die Formulierung SCHWENNS sich als zu unklar definiert herausgestellt, stellt KOLBE folgenden Antrag:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen, dass die ÖH BOKU sich im Zuge des Aktionstages am 18.10.2011 für eine Bewusstseinsbildung über die derzeitige bildungspolitische Situation einsetzt.

Der Antrag wird mit 11 Stimmen angenommen.

KOLBE begründet seinen Antrag: Er findet es schön, wenn die UV Anträge stellt über wie etwas gemacht werden kann/will und nicht immer nur gegen etwas zu sein. Wenn es einen Antrag dagegen gibt, will er hier zeigen, dass die UV sich auch dafür aussprechen kann, dass bildungspolitische Bewusstseinsbildung wichtig ist.

HOHENWARTER weist darauf hin, dass niemand von Aktionen oder Planungen ausgeschlossen ist und es sehr erfreulich ist, wenn sich viele Menschen daran beteiligen. Sie möchte keine Ideen als lächerlich abtun. Alles kann eingebracht werden. Die Summe der Aktionen und Angebote soll im Namen der ÖH BOKU und nicht von einzelnen Fraktionen, unabhängig der einzelnen Personen, getragen werden.

TOP 7. Bericht der Studienvertretungen

HOHENWARTER erklärt für die neuen StudienvertreterInnen: Es ist erwünscht, dass die STVInnen, wenn anwesend, über ihre Tätigkeiten, geplante Veranstaltungen, Pläne, Curriculaentwicklungen in FachStuKosetc berichten. Dieser Bericht kann auch in schriftlicher Form vor der Sitzung einlangen und hier vorgetragen werden. Gleiches gilt für die ReferentInnen.

STEGMAIER für WOW: Die Beratung über den Sommer war ruhig, die Erstsemestriberatung im Festsaal wurde sehr gut angenommen. Beim Erstsemestrigentutorium ist aufgefallen, dass Voranmeldung und Vorankündigungs-Email sehr viel gebracht hat. In der Regel gab es 20-27 Studierende, dieses Wintersemester 42. Ein Projekt in der Zukunft ist eine 2-3tägige Frühjahrsexkursion eventuell in die Steiermark. Derzeit laufen Gespräche mit der Weinbauschule Silberberg und der Landesversuchsanstalt Waldegg. Weiters bereitet die STV, wie auch vor zwei Jahren durchgeführt, Gespräche mit den wichtigsten ProfessorInnen vor, wie die nächsten zwei Jahre gestaltet werden können.

SCHAUER für WOW: Das EST lief sehr gut und war für die STV überraschend, da sehr viele Erstsemestriber anwesend waren. Er spricht von einem begeisterten, kunterbunten Haufen aus etablierten Winzerkindern und Newcomern ohne önologischem Hintergrund. Das diesjährige Programm beinhaltete am Montag ein Kennenlernen auf der BOKU und ein Zusammenkommen/Zusammentrinken am Dienstag in Klosterneuburg. Ende der EST-Woche war der Weinbaustammtisch am Donnerstag. Als Resultat verweist er auf einen kleinen, eingeschworenen Haufen.

ORTMAYR für LBT: Über den Sommer wurde unter anderem die Homepage überarbeitet, es sich Gedanken gemacht über die LBT-T-Shirts und Logo. Es wurde entschieden einen Wettbewerb auszuschreiben in den Kategorien Logo und Shirt. Beim Shirt ist etwas Ausgefeilteres als ein reines Motiv gefragt. Die Einreichfrist endet am 25.11.2011. Am ersten Biermontag im Jänner, wird gekürt. Gestern war der erste Biermontag im Semester. Da Müll- und Kostenaufkommen durch Becher sehr hoch sind, wurde beschlossen Mehrwegbecher anzuschaffen. Kostenvoranschläge wurden bereits eingeholt. Das überarbeitete Bachelorstudium ist angelaufen, laufend werden dazu Informationen bereitgestellt. Für den Master gab es über den Sommer bereits Arbeiten und jetzt wird durchgestartet. Die Schwerpunkte für den Biotechnologie-Master stellen sich auf und werden in den nächsten Monaten auszugestalten. Beim diesjährigen Tutorium gab es so viele Erstsemestrige wie nie zuvor (285), was am Montag nahezu 100% der Inskribierten entspricht. Mittlerweile 343 Erstsemestrige (wie letztes Jahr). ORTMAYR führt dies auf das Mail zurück, welches die Chemiker in Zusammenarbeit mit Phillip von der STV ausgesandt haben. Es wurde am 4.9. ausgeschickt. Sie weist darauf hin, dass Achtzugeben ist, mit welchen Inhalten die Lehrenden diese Mails füllen. Es wurde beispielsweise reingeschrieben, dass sofort zu lernen begonnen werden soll, was den BeraterInnen viele panische Leute beschert hat.

PUTZ für KTWV: Er bedankt sich bei der STV LBT, dass sie die Voranmeldungs-mails maßgeblich vorangetrieben haben. Das Tutorium hatte eine relativ hohe TeilnehmerInnenquote, ist sehr gut gelaufen und wurde mit positivem Feedback belohnt. Gestern war die erste Übungseinheit zu Geologie. KTWV, LAP, AW, WOW und FW waren im GH01 untergebracht. 700 Studierende standen bis ins Stiegenhaus und saßen um das Vortragendenpult. Es wird darüber die FachStuKo informiert. Auch im Master gibt es Probleme. Viele Fächer wurden genehmigt aber in Turnus gesetzt. Dies weder aus dem BokuOnline hervor, noch war es der FachStuKo bekannt. PUTZ wird sich dafür einsetzen, dass die Turnussetzung zumindest aus dem BokuOnline ersichtlich ist und die Turni der FachStuKo bekannt gegeben werden. Ein weiteres Problem besteht mit den neuen Studienplänen: Die Studierenden lesen keine Äquivalenzliste. PUTZ lobt an dieser Stelle die FachStuKo, deren heutige Sitzung wieder sehr studierendenfreundlich abgelaufen ist, was das Auslaufen der Diplomstudiengänge betrifft. Es wurde beschlossen dass sie, wie auch alle nun in den neuen Studienplan umgestellten Bachelorstudierenden, von der STEOP ausgeschlossen werden. Ein Treffen mit dem stellvertretenden SenatsStuKo-Vorsitzenden ist geplant. Angedacht sind Poolanrechnungen: 180 ECTS-Punkte alt, sollen gegen 180 ECTS-Punkte neu eingetauscht werden können. Auf diese Weise sollen Diplomstudierende in das Bachelor/Master System umgestellt werden können.

Probleme gab es bei der Abrechnung im EST: Selbstbehalt wurde eingehoben, doch die STV hatte keine Barauslagen. Es stellt sich die Frage, wie dieses Geld nun auf das STV-Konto transferiert werden kann. PUTZ findet es unangebracht das Geld über private Konten auf die ÖH zu transferieren oder Bankwege mit hohen Spesen zu wählen. PUTZ bittet das Vorsitzteam diesen Belang mitzunehmen.

KOPPENSTEINER zu KTWV: Problem Geologieübung hängt mit dem Problem der fehlenden Lehrbesetzung zusammen: Im Institut für Angewandte Geologie werden keine weiteren Professuren nachbesetzt (Sean Schneider ist emeritiert). Auch die Master-LVs Hydro- und Ingenieursgeologie sind davon betroffen. Er schlägt vor die Lehrveranstaltung mehrfach anzubieten.

STEGMAIER weist daraufhin, dass diese Lehrveranstaltung von vier Professoren gemeinsam abgehalten wird.

PUTZ zeigt auf, dass ein ganzer Mann, der viel Lehre gemacht hat, am Institut fehlt. Auswirkungen auf Bachelor und Master-Lehrveranstaltungen.

KOPPENSTEINER zeigt auch einen zweiten Fall auf: Ein Studierender einer anderen Uni, mit Interesse an einem Master in KTWV, ist an ihn herangetreten. Dieser ist gezwungen zusätzlich zu den ihm auferlegten Fächern für das Mastercurriculum, auch die STEOP abzuschließen. Es gibt keinen eigenen Studienstatus, mit dem dies gelöst werden könnte. Es besteht eventuell Handlungsbedarf.

STARK berichtet vom Platzproblem, das vor ein bis zwei Jahren mit Professor Braun erlebt wurde. Dieser wollte seine Lehrveranstaltung nicht vom Exnerhaus in das Guttenberghaus verlegen. STARK weist darauf hin, dass das Platzproblem nicht nur mit der Verfügbarkeit von Räumlichkeiten zu tun haben muss, sondern auch personenabhängig bestehen kann. Als zweiten Punkt merkt er an, dass seitens der ÖH der Versuch unternommen worden ist, in der Umstellung von Diplomstudium auf das System Bachelor-Master, die Wahlfächer des Bachelors über einen Pool anrechnen zu lassen. Dies hat für LBT nicht funktioniert. Zur Einzahlung in bar: Auch STARK findet die Einzahlung über das Privatkonto unpassend aber doch für alle nachvollziehbar. Auch die Direkteinzahlung sei möglich. Er empfiehlt unmittelbar danach immer ein Rechnungsformular auszufüllen, auf welchem vermerkt ist, welche Einnahmen wann getätigt wurden. In der Buchhaltung wird dies dann direkt auf das ÖH-Konto gebucht. Welche Spesen konkret für Bareinlagen/Eigenerlag ÖH-Konto anfallen, weiß er nicht genau. Auch mit den Masterbewerbung gibt es immer wieder das gleiche Problem: Einige Studierende kommen aus den Ernährungswissenschaften und wollen den Master in Lebensmittelwissenschaften abschließen. Extra für die ErnährungswissenschaftlerInnen gibt es eine extra Liste an zu erbringenden Fächern. Diese können während des Bachelors Ernährungswissenschaften als freie Wahlfächer abgelegt werden. Falls KTWV diese klassischen Studienrichtungen auch hat, empfiehlt er STARK diese Vorgehensweise. Vorgaben (Bescheide) könnten gesammelt und online gestellt werden. Für das STEOP-Problem weiß er keine Abhilfe, da es studienrechtlich keine Alternativen gibt. Entweder muss (I) der fachlich entsprechenden Bachelor mit Bindung an die STEOP gemacht oder (II) etwas Anderes inskribiert und auf der BOKU gewünscht Master mitbelegt werden.

KOPPENSTEINER: seitens der studentischen Seite der FachStuKo wurde bereits eingebracht, dass es aus Transparenzgründen studienspezifische Auflagen geben soll.

PUTZ: Das Anliegen geht an den Senat. Ein zweites kurioses Masterproblem muss an dieser Stelle genannt werden. Für die Studienrichtungen Wasserwirtschaft und Umwelt, sowie Landmanagement, Infrastruktur und Baumanagement wurde seitens externer Studierender um Zulassung angesucht. Mehr als 25 ECTS-Punkte Auflagen wurden im Rahmen eines Bachelorstudiums nachgebracht, doch ist das Studium nun nicht mehr studierbar.

PUTZ zur Situation der Lehre am Institut für Angewandte Geologie: Von ursprünglich vier a.o. und o. Professoren gehen zwei in Pension. Nachbesetzt werden soll ein PostDoc mit Lehr- und Praxiserfahrung. PUTZ sieht dies als maßgebliche Schwächung des Instituts. Die FachStuKo hat bereits einen Brief an das Rektorat gesandt, der jedoch im Leeren verhallt ist. Die angeforderte Sachverhaltsdarstellung vom Rektorat ist noch nicht eingetroffen.

HIMMELBAUER erinnert sich an Diskussionen, ob es sich die BOKU leisten soll die Geologie, als kleines Institut, an der BOKU zu halten, wenn es diese Kompetenzen auch an deren Instituten in Wien gibt.

RÖSSLER zu AW: Das EST lief sehr gut, die Gruppen waren ausgelastet. Weiters gab es ein Treffen mit dem Zentrum für Agrarwissenschaften. Studierende und ProfessoreInnen überlegen gemeinsam, wie sich Agrarwissenschaften weiterentwickeln sollen. Geplant wird auch ein Informationsabend zu Auslandspraktika Agrarwissenschaften, der im Dezember stattfinden soll. Auch braucht AW noch eine neue Äquivalenzliste. Die aktuelle ist drei Tage vor Studienbeginn online zur Verfügung gestellt worden.

KOLBE: Die Äquivalenzliste der AgrarwirtInnen empfindet er als die Spannendste, die er bisher gesehen hat: schwer verständlich und weder Lehrende noch StudienvertreterInnen kennen sich damit aus. Es bestehen Unklarheiten zu neu hinzukommenden Lehrveranstaltungen im bestehenden Studienplan.

HIMMELBAUER erklärt, dass in LAP durch die Studienplanumstellung die Altstudierenden vergleichsweise mehr ECTS-Punkte machen müssten. Diese bekommen die fehlenden ECTS-Punkte quasi geschenkt. Eine alte Lehrveranstaltung ist beispielsweise zwei neuen äquivalent. Die Studierenden verlieren dadurch keine ECTS-Punkte. Auch im Master gab es Probleme mit der Äquivalenzliste.

KOLBE: In UBRM wurden beispielsweise Fächerpools geschaffen. Für die Summe an ECTS-Punkten auf der einen Seite der Äquivalenzliste, konnte gegen die Summe der Äquivalente getauscht werden. Dies ist auszuformulieren. Er wünscht der STV AW viel Erfolg.

FROMMELT bittet RÖSSLER, dass wenn sie Hilfe braucht die anderen FachStuKos zu kontaktieren sind.

KOLBE und HOHENWARTER schlagen für diesen Rahmen ein FachStuKo-Vernetzungstreffen vor. Letztes Jahr wurde dies zweimal abgehalten. Studentische Mitglieder FachStuKos werden hierbei zu Rate gezogen, tauschen sich aus und tragen die neuen Informationen wieder in ihre FachStuKos.

STARK schlägt vor den FachStuKo-Verteiler hierfür zu benutzen. Er appelliert, dass Mailadressen und Mitglieder auf aktuellem Stand zu halten sind.

HOHENWARTER schließt einen Appell vom Vorsitz an. Die studentischen Mitglieder der Fachstudienkommissionen sollen von den StudienvertreterInnen dem Vorsitzteam genannt werden. Ein Mail folgt.

BÖHM erkundigt sich nach der Funktionstüchtigkeit der FachStuKo-Funktionsaccounts. FROMMELT kann sich nicht einloggen.

BÖHM erklärt die Funktion der Funktionsaccounts: Die Dokumentationen in den FachStuKos soll gewährleistet werden. Falls es Probleme mit dem Login gibt, bitte an den Administrator wenden.

PUTZ erkundigt sich nach der exakten Funktion des EDV-Referenten. Er wurde gebeten das Forum zu übersiedeln. Seit dem vom Administrator durchgeführten Umzuges des Forums gibt es Probleme mit dem KTWV-Forum. Anhänge waren nicht mehr möglich. Der Administrator ist vorwiegend zuständig für den Server und das Anlegen der Mailadressen aber nicht um das Forum inhaltlich zu betreuen. PUTZ erkundigt sich nach dem Zugriff auf den ÖH-Server.

KOLBE hat bereits mit dem Administrator gesprochen. Es ist eine Frage der Einstellungssache im KTWV-Forum selbst, die diese Anhänge nicht mehr ermöglicht hat. Der Administrator ist für Serverbelange zuständig, nicht aber beispielsweise für Inhalte der ÖH-Homepage. Die Arbeitsgrenzen des EDV-Administrators werden verschriftlicht.

PUTZ bittet um die schriftliche Weiterleitung dieser Information.

BÖHM zu UBRM: Das Tutorium mit 200 Erstsemestrigen und 13 Gruppen ist sehr gut gelaufen. Der große Kinohörsaal CineplexReichsbrücke ist nun ins DonauplexKagran gewechselt, da die Constantin Filmgruppe den Kinostandort abgegeben hat. Die Universität hat diese Änderung erst relativ spät durch Presseausendung erfahren.

ZWIAUER war im neuen Hörsaal und hat, wie in den letzten Jahren, mit dem ZFL zusammen, 500 Klemmbretter verteilt. Der neue Hörsaal hat mehr als 500 Plätze und ist „gemütlich“. UBRM ist drei Tage in der Woche dort, an einem Tag ist auch LAP für die STEOP-LVs anwesend. Zwei neue Logos wurden entwickelt. Aus der Notfallreserve finanziert, wurde als Maßnahme zur LV Strategische PR-Konzeption UBRM ein Folder gemacht. Anstehend ist die neue UBRM-Homepage, die sich seit längerer Zeit in der Endphase der Entstehung befindet.

TOP 8. Bericht der ReferentInnen

ADAMI zum Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: ADAMI wurde interimistisch eingesetzt. Über die Ferien wurde intensiv parallel an EST- und Oktober-Ausgabe des ÖH-Magazins gearbeitet. Ersteres liegt auf der ÖH bereits auf. Morgen oder übermorgen wird die Oktoberausgabe geliefert. Im Bereich Layout ist das Referat momentan noch unterbesetzt und freut sich über Hilfe. ADAMI hat sich extern, von der Angewandten, hierfür Hilfe geholt. Die nächste Ausgabe ist die Jännerausgabe. Die Redaktionssitzung dafür ist am 19.10.2011 um 15

Uhr im ÖH-Besprechungsraum. Die Sitzung ist offen. Artikelvorschläge können per Mail (presse@oehBoku.at) eine Stunde vor Sitzungsbeginn oder bei Sitzungsanwesenheit eingereicht werden. Er würde sich freuen, wenn STVInnen Artikel einschicken. Der Bildungstagsaktionstag ist für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit die Feuerprobe. In der letzten Periode hat das Vorsitzteam selbst viele Pressemitteilungen geschrieben. Nun wird versucht dies gemeinsam zu machen bzw. zu koordinieren. ADAMI möchte das Referat gerne weiterführen und wird sich bewerben.

KRITSCH zum Wirtschaftsreferat: Er selbst ist Sachbearbeiter im WIREF und für die Exkursionsmittel zuständig. Es wurde folgende Vereinbarung zwischen Rektorat und den verschiedenen Departments getroffen. Wenn weniger Personen an einer Exkursion teilnehmen als angemeldet, wird die ursprünglich vorgesehene Förderung auf die Anwesenden aufgeteilt. KRITSCH wünscht sich pro Studienvertretung eine Ansprechperson. Im Dezember wird es einen Termin geben.

STEGMAIER gibt einen Einblick in die Tätigkeiten rund um die Exkursionsmittelverteilung und beschreibt sie als Dahinterklemmen, Telefonieren und mit den ProfessorInnen plaudern.

KRITSCH erkundigt sich danach, warum bereits heute eine UV-Sitzung einberufen wurde und nicht gewartet wurde, bis alle ReferentInnen wählbar sind.

KOLBE begründet dies mit dem TOP 9 zum TrainerInnenlehrgang. Für Ende Oktober soll noch eine UV-Sitzung anberaumt werden.

SCHWENN bringt den Antrag ein, dass die Berichte von Vorsitz, ReferentInnen und StudienvertreterInnen mindestens 48 Stunden vor Sitzungsbeginn per Mail ausgesandt werden. Die Sitzungen sollen verkürzt werden und eine bessere Vorbereitung ermöglicht werden.

STARK spricht sich dafür aus, dass alle mündlich berichten. Er hat in der Bundesvertretung negative Erfahrungen mit der ausschließlich schriftlichen Form von Berichten gemacht. Der Erfahrungs- und Meinungsaustausch, beispielsweise durch STV-Berichte, ist ihm sehr wichtig. Er denkt, dass dieser sonst verloren geht. Mündliche Berichte sollen Vorrang gegenüber schriftlichen haben. Berichte haben nicht den Selbstzweck, dass berichtet wird. Sie haben den Mehrwert des Austausches. Jene, die nicht anwesend sind, sind ohnehin angehalten, ihren Bericht zu verschriftlichen.

FROMMELT und STEGMAIER unterstützen STARK. Sie denken, dass die Berichte nicht von allen gelesen und auch nicht vorgetragen werden. Probleme können auf diese Weise aufgedeckt und der Austausch gefördert werden. Bei ausschließlich schriftlicher Berichterstattung könnte zudem der Anreiz verloren gehen anwesend zu sein. Für einen intensiveren Austausch zwischen STVn gibt es das InterStv.

ZWIAUER erkundigt sich nach der Motivation des Antrages. Schnell und effizient zu sein muss nicht immer nachhaltig sein und Austausch fördern.

SCHWENN nennt die Vorbereitung als wesentlichen Punkt.

PUTZ empfindet es aus Sicht der StudienvertreterInnen wichtig, dass nicht anwesende STVInnen ihre Informationen schriftlich zur Verfügung stellen.

BÖHM stellt die Frage, wie bei Nichterfüllen die Konsequenzen aussehen könnten. Doch er geht d'accord mit SCHAUERS Idee der Vorbereitung. Essentielle Informationen könnten im Vorhinein bekanntgegeben werden. Beispiel Evaluierung. Es könnte im Vorhinein mit den einzelnen Referaten gesprochen werden. Es könnte so über Inhalte und nicht über eventuelle Gerüchte diskutiert werden.

Auch SCHAUER sieht es als wichtig an, von Nichtanwesenden Berichte zu bekommen.

HOHENWARTER unterstützt das Argument, dass vor der Sitzung die MandatarInnen informiert werden. Sie denkt aber, dass bei der Sitzung selbst, dann weniger Vielfalt bestehen würde und überlegt, ob der Antrag nicht zu sehr einschränkend wirkt. Sie sieht es als schwierig an, dass die schriftlichen Berichte herangetragen und von allen Studienvertretungen und Referaten (wie in dieser Sitzung die Anträge) verschickt werden. Wie mit fehlenden Berichten umgehen? HOHENWARTER sagt, dass gerne viele Sitzungen im Semester abgehalten werden, die ihrer Ansicht nach, auch ein wenig länger dauern dürfen. Die Berichte beleben die Sitzungen.

PUTZ antwortet auf STEGMAIERS Aussage, dass die Berichte der STVInnen am InterStv (erneut) zu hören sind. PUTZ fragt das Vorsitzteam, welche Strategie dahinter steckt. Möglichst viele STVInnen auf die UV zu holen und das Gleiche beim InterStv noch einmal zu bringen, würde auch ihn reizen nicht mehr zu weiteren UV Sitzungen zu kommen. Vielleicht sind aus diesem Grund so wenige StudienvertreterInnen anwesend.

STEGMAIER: Auf der UV soll von den STVInnen ein kurzer Bericht abgeliefert werden. Das InterStv sieht sie als Möglichkeit des gemeinsamen Projektpackens. Jene STVInnen, die nicht kommen, sind angehalten Berichte zu senden. Die Konsequenzen, wie Nichtanwesenheit und das Nichteinbringen von Berichten zu ahnden sind, kann auch sie nicht nennen. Bereits bei Tätigkeitsberichten besteht Muss und Zwang.

SCHWENN weist darauf hin, dass die Anwesenden alle freiwillig und ehrenamtlich da sind. Seinen Antrag nicht zu beschließen, weil die UV nicht weiß, wie in diesem Fall sanktioniert werden kann, sieht er als zu kurz gegriffen.

STARK bringt zur Aufklärung einen Exkurs ins HSG: Für die Umsetzung der Beschlüsse in der UV ist der Vorsitz zuständig. Über die ReferentInnen hat der Vorsitz formal Weisungsrecht. Eine Dienstaufsichtsbeschwerde über das Ministerium wäre möglich, die den Vorsitz zu Zwangsmaßnahmen nötigen würde. Die STVInnen sind jedoch autonom. Einzigformalrechtliche Möglichkeit der Konsequenzen für STVInnen betreffen die Raumaufteilung. STARK möchte über die Sinnhaftigkeit sprechen und nicht über die Durchsetzbarkeit. Vor allem die Berichte von Presse- und Wirtschaftsreferat sieht er als wichtig an. Die anderen Referate arbeiten relativ autonom. STARK meint sich erinnern zu können, dass die Satzung vorsieht, dass mindestens einmal im Semester schriftlich berichtet werden muss. Stichwortartige und wichtige Punkte sollen notiert werden. Über diese soll auch diskutiert werden können.

ZWIAUER möchte mit dieser Diskussion zu Ende kommen und stellt die Frage in den Raum, ob es als effektiv angesehen wird, die Leute mit Zwängen zu knebeln anstatt sie aufzufordern. Er ist frägt nach dem Erreichen von Sinn und Zweck.

BÖHM möchte einen abgeänderten und etwas detaillierteren Antrag einbringen: „Die UV der ÖH-BOKU möge beschließen, dass die in der UV berichtenden Personen dazu angehalten werden, für den Fall eines Nichtberichtens in der Sitzung, im Vorhinein einen schriftlichen Bericht zu verfassen haben. Als Inhalt solch eines Berichtes sollen speziell in der UV diskussionrelevante Informationen gelten.“

SCHWENN: Der Antrag soll nicht bezwecken, dass nicht mehr diskutiert wird. Einige Punkte – auch im Bericht des Vorsitzes – sieht er als für alle relevant. Sie könnten ausgesandt werden und der Vorbereitung dienen.

ADAMI schlägt vor den Anreiz der mündlichen Berichterstattung zu geben, indem die Uhrzeit der Berichterstattung bekanntgegeben (und vielleicht Kuchen verteilt) wird. Als zweiten Punkt bringt er §13 Absatz 2, in welchem geschrieben steht, dass ReferentInnen zumindest einmal monatlich den Vorsitzenden mündlich und einmal im Semester schriftlich Bericht zu erstatten ist.

KOLBE vergleicht den Zeitaufwand des Berichtverfassens mit dem der Sitzung der UV: Er denkt, dass der Bericht mehr Zeit in Anspruch nehmen würde als die Sitzung selbst. Er zieht es vor mündlich zu berichten und fordert SCHWENN auf, persönlich ins Vorsitzbüro zu kommen, als einen schriftlichen Bericht zu fordern.

SCHWENN anerkennt den Zeitaufwand des Berichtschreibens und erklärt, dass ihm die Auflistung von Stichworten/Punkten ausreicht.

STARK macht den Vorschlag den Antrag abzuändern. Die StudienvertreterInnen würden aus dem Antrag ausgenommen werden, da dies etwas ist, worüber die UV nicht zu entscheiden hat. Berichtspunkte könnten statt Berichten aufgenommen werden, da dies nicht so zeitaufwändig ist.

SCHLEMM wünscht eine Sitzungsunterbrechung (12:03 – 12:10 Uhr) um den Antrag neu zu formulieren.

KRITSCH regt an Berichte aus Senat und SenatsStuKo wieder einzubringen.

BÖHM bestätigt dies für den Zeitpunkt, an dem die Gremien wieder regelmäßig tagen.

Nach der Sitzungsunterbrechung ziehen BÖHM und SCHWENN formell ihre vorigen Anträge zu TOP 8 zurück. Es wird überlegt, wie viele Stunden vor Sitzungsbeginn die stichwortartigen Berichte ausgesandt werden sollen. Die UV entscheidet sich für mindestens 24 Stunden.

ZWIAUER wird bestätigt, dass wenn jemand nichts zu berichten hat, nichts auszuschicken ist.

HIMMELBAUER: All jene, die nicht anwesend sind, sind aufgefordert ihre Berichte senden.

HOHENWARTER bringt folgenden Antrag SCHWENNs zur Abstimmung:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen, dass der ÖH-Vorsitz und die ReferentInnen der ÖH BOKU dazu angehalten werden, mindestens 24 Stunden vor der kommenden UV-Sitzung, eine punktuelle Auflistung der Inhalte ihres Berichtes per Mail an die MandatarInnen auszuschicken.

Der Antrag wird mit 7 Prostimmen und 4 Enthaltungen angenommen.

TOP 9. ÖH Seminar November 2011

HOHENWARTER leitet ein: Wie in Mails an STV und ÖH-Talk zu entnehmen war, ist geplant im November ein ÖH-Seminar abzuhalten, bei dem alle ÖH-MitarbeiterInnen dabei sein sollen. Die geplanten Inhalte sind Teambuilding, Vernetzung, Schulung und Einführung für neue ReferentInnen und SBs. Auf der anderen Seite gibt es vertiefende Workshops für langjährige ÖH-MitarbeiterInnen zu unterschiedlichen Themen. Diese können von den TeilnehmerInnen via Spreadsheet/Doodle/... festgelegt werden. Beispiels hierfür sind Präsentations- und Verhandlungstechniken und FachStuKo. Jene Wünsche, die beim STV-Seminar eingebracht und nicht umgesetzt wurden, werden in dieses Seminar mitgenommen. Anmeldung und Entscheidungsfindung in den nächsten Wochen per Mail. Orientierung an den vergangenen ÖH-Alle-Seminaren.

KOLBE: Die Unterkunft ist fixiert und wird in Sommerau bei Mürzzuschlag stattfinden. Eine Anreise mit dem Zug ist möglich. Das Quartier ist im JUFA-Gästehaus, das für dieses ÖH-Wochenende extra geöffnet lässt. Der Pauschalsatz für Vollpension wurde bereits nach unten verhandelt. Es wird Sauna und Schwimmmöglichkeit geben, wie auch verschiedene Räumlichkeiten für Gruppenarbeiten.

Pro Person kostet die Nacht 50 Euro. Ziel ist es, 50 Personen mitzunehmen. Wenn die TrainerInnen miteingerechnet werden, werden die Seminarkosten 5000 Euro überschreiten. KOLBE möchte bezüglich HSG § 33, einen Antrag auf Abstimmung machen, ob die ÖH BOKU mehr als 5000 Euro für eine Rechnung ausgeben will, falls es mehr Ausgaben gibt.

KOLBE erklärt, dass die ursprüngliche Seminarpauschale „Light“ bei 55 Euro gelegen hat. Sie beinhaltet Frühstück, eine Kaffeepause ohne Kuchen, Mittagessen, Abendessen und vielleicht abends noch einen Kaffee.

Das Seminargetränk wird Wasser sein. Durch eine Vorbuchung für weitere Seminare können die Seminarkosten künftig noch weiter gesenkt werden.

SCHAUER findet das Seminar begrüßenswert, 50 Euro für die JUFA – mit Verhandlung – jedoch immer noch viel. Er verweist auf einen Kontakt, durch den künftig eine günstigere Seminargelegenheit geschaffen werden könnte.

KOLBE würde sich freuen, wenn SCHAUER sich diesbezüglich einbringen könnte.

BÖHM erklärt, dass der Grundgedanke ist, so viele ÖH-BOKU-MitarbeiterInnen wie möglich mitzunehmen. Wenn beispielsweise zwei Personen mehr mitfahren wollen, so sollen auch diese dazu Gelegenheit haben. Er und KOLBE sieht das Seminar als große Motivation weiterhin auf der ÖH tätig zu sein.

TAFERNER bringt ein, dass das Seminar nach oben hin damit völlig offen wäre und möchte dieses gerne deckeln.

In der Diskussion klärt sich, dass sich dieser Antrag ausschließlich auf Übernachtung, Verpflegung und Seminarräumlichkeiten bezieht.

HOHENWARTER bringt den Antrag zur Abstimmung.

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen: Der/Die Vorsitzende und der/die Wirtschaftsreferent/in der ÖH BOKU werden nach §33(2) HSG98 ermächtigt, im Zuge des ÖH Seminars im November 2011, Ausgaben von über 5087 Euro zu tätigen.

Der Antrag wird mit 9 Prostimmen und 2 Enthaltungen angenommen.

Pause von 12:32 – 13:02 Uhr

TOP 10. TrainerInnenlehrgang

KOLBE begrüßt Christine KRAGL, aus dem Organisationsteam des vorliegenden Konzeptes, das bei der letzten UV-Sitzung bereits Thema gewesen ist, und bedankt sich für Ihr Kommen. In der letzten Sitzung ist es zu keinem positiven Beschluss gekommen, weil das Konzept noch zu unklar gewesen ist und für die Sitzung überhitzt und schlecht vorbereitet war. Aufgrund des Protokolls der letzten Sitzung hat sich KOLBE die strittigen Punkte herausgesucht und versucht diese zu entkräften. Das Konzept wurde über den Sommer detaillierter ausgearbeitet. Alle genannten Bedenken wurden hierin eingebracht. Das Konzept liegt nun vor. KOLBE bedankt sich bei der Aktionsgemeinschaft, persönlich bei Michael SCHWENN, für die reibungslose und konstruktive Zusammenarbeit. Mit der bagru*GRAS*boku hat es KOLBE leider nicht an einen Tisch geschafft, da kein gemeinsamer Termin gefunden werden konnte bzw. HELLERSCHMIDT kurzfristig verhindert gewesen ist. Dieser Tagesordnungspunkt begründet den frühen Sitzungstermin für die heutige UV. Der TrainerInnenlehrgang soll so früh als möglich gestartet werden. Die Teilnehmenden, sollen als Co-TrainerInnen die kommenden Seminare bereits begleiten können.

KRAGL möchte das Konzept vorstellen und freut sich, dass es sich ausgegangen ist nach Wien zu kommen. In den Köpfen der ProjektentwicklerInnen steckt mehr, als hier verschriftlicht ist. Das Wesentliche ist zusammengeschrieben, für Fragen steht sie heute zur Verfügung.

KRAGL über den Hintergrund zur Entstehung: 2007 gab es in Graz einen selbst organisierten TrainerInnenlehrgang mit ihr selbst und zwei KollegInnen. Vor einem Jahr hat es wieder einen solchen gegeben.

KRAGL wurde gefragt, ob sie Interesse daran hätte ihr Knowhow zur Verfügung zu stellen. Der Lehrgang 2007 beinhaltet eine prozessorientierte Ausbildung, aus der Erfahrung heraus, dass Prozess in Gruppen etwas ist, das in Erfahrung gebracht werden muss. Inhalt sind Kommunikation und Rhetorik. Das Gleiche gilt für Curriculakommissionen, deren Wissen man sich aneignen muss. Prozesse brauchen eine gute Ausbildung und Grundlage. In Absprache mit Rudi und Armin wurde der Lehrgang auf elf Blöcken aufgebaut. Gruppendynamik, Phasen und Probleme, Kommunikation, Moderation, Konfliktmanagement, Gesprächsführung, Contracting und Seminaraufbau sowie Methodik und Supervision sind unter anderem Bestandteil des Lehrgangs.

Die Inhalte des Lehrgangs sind angelehnt an ISO-Zertifizierung. Zwischen den Blöcken gibt es Gruppenaufgaben mit Reflexion und Auseinandersetzung. Wer teilnehmen wird, entscheidet ein Assessment Center (AC). Ausgewählt wird aufgrund bestimmter Kriterien.

Im Budgetplan sind bis zum konkreten Auftrag noch Schwankungen drinnen. 70000 Euro sollen jedoch nicht überschritten werden.

SCHAUER erkundigt sich nach Details der Finanzierung.

Die Kosten für Übernachtungen werden, so KARGL, zwischen 500 und 1000 Euro nach unten sinken. Angebote von JUFAs liegen vor.

KOLBE berichtet, dass Auswahlkriterien und Bewerbungsrichtlinien im Vorfeld ausgeschickt wurden. Eine Kleinigkeit hat sich geändert. Beim Geschlechterverhältnis wurde eingebaut, dass dieses unispezifisch und nicht gesamt-spezifisch ist. Dies bedeutet, dass falls die TU-Graz nur Männer aufstellt, die BOKU nicht nur Frauen aufgestellt werden müssen. Es ist auch angeführt, zu welchem Kostensatz nachher gearbeitet werden soll. Zusätzlich sind Bewerbungsrichtlinien zu unterzeichnen. Diese sind hauptsächlich von Michael gekommen. Anfangs wurde angedacht, dass jeder TrainerIn 50 Euro pro Einheit erhalten soll. Von dieser Idee wurde aber wieder Abstand genommen, da diese Kriterien an das Tutoriumsprojekt geknüpft sind. Künftig kann um jeden Satz gearbeitet werden.

KRAGL zum Bewerbungsblatt: Ihr Augenmerk liegt am letzten Absatz. Dieser beinhaltet eine Einverständniserklärung auf Video aufgezeichnet zu werden. Diese Aufzeichnungen soll tatsächlich verwendet werden und Möglichkeit der Reflektion geben, was der/die angehende TrainerIn in dem ¾ Jahr gelernt hat: Wo habe ich beispielsweise immer noch Bedarf etwas nachzuholen?

KOLBE begründet, warum es diesen Lehrgang gibt. Die Vorgänger des Vorsitzteams waren sich einig, dass die ÖH aus den begleiteten Seminaren sehr profitiert hat. Es wäre schön wieder diese Qualität zu bekommen und zusätzlich einen klaren Boku-Bezug zu ermöglichen. Die Bedeutung der BOKU und ihrer Menschen soll im Vordergrund stehen können. Bei diesem Lehrgang sollen Co-Trainings und Supervisionen nicht zu kurz kommen.

TAFERNER erkundigt sich nach der Haftung, wenn die Ausbildung angefangen aber beispielsweise nach einem Drittel abgebrochen wird.

KRAGL erklärt, dass es 1000 Euro Haftung gibt, die von den angehenden TrainerInnen fix zu überweisen sind. Es ist schwer vorstellbar, dass jene, die durch das AC kommen, den Lehrgang abbrechen.

Die Zukunftsvision ist BOKU-spezifische TrainerInnen auszubilden, die der ÖH zur Verfügung stehen. Es besteht eine zweijährige Unsicherheit bei diesem Unterfangen. In der letzten UV wurde das Ultimatum gestellt das Projekt nun anzunehmen oder es sterben zu lassen. KRAGL möchte sich an dieser Stelle rückwirkend von Erpressung distanzieren und erkundigt sich nach der Anwesenheit der WIREF-Referentin (nicht anwesend). Der Druck sei auch von KRAGL selbst gekommen. Im Sommer wurde jedoch sehr viel Arbeit in dieses Projekt investiert, nicht wissend, ob der Auftrag der ÖH BOKU nun kommen würde oder nicht. Wichtig ist, jetzt zu starten, was an den Ausschreibungsfristen liegt.

KRAGL betont, dass – auch wenn es zu dem Entschluss kommen sollte das Projekt nicht durchzuführen – es ein gutes Projekt ist.

KOLBE erzählt von dem Bemühen alle Fraktionen in dieses Projekt miteinzubeziehen. Bei der GRAS sei er nicht angekommen, doch glaubt er, dass mit SCHWENN gemeinsam gut gelungen ist. KOLBE stellt die Frage, ob die gesamte ÖH dieses Projekt will und welche Kriterien dabei wichtig sind.

KRITSCH sieht es als schönen Brauch nichts zu beschließen, was in die nächsten Amtsperioden hineinreicht. Betont jedoch im gleichen Atemzug, dass die GRAS diese Tradition mit der Verlängerung des TÜWI Vertrags ebenfalls gebrochen hat.

KOLBE erklärt, dass das Geld aus Rücklagen kommen muss, die durchaus vorhanden sind. Keine Immobilien müssen dafür aufgelassen werden. Auch am Konto ist genügend drauf. Was das WIREF betrifft, ist die Zustimmung relativ problemlos. Die Referentin ist sehr hinter dem Projekt gestanden, aber über den Sommer zurückgetreten. Gesamt ist dies keine optimale Situation, was dem TrainerInnenlehrgang jedoch keinen Abbruch tun muss. Das Wirtschaftsreferat ist für Gebarungen und ordnungsgemäße Abhaltung zuständig. Diesmal sind in alle Beteiligten miteingebunden. KOLBE hat alle UV-MandatarInnen angesprochen, wie auch andere ÖH-MitarbeiterInnen.

HOHENWARTER weist darauf hin, dass es spätestens vor Ende des Wirtschaftsjahres zu einem Beschluss kommen muss, damit es zu einer Änderung im Jahresvorschlag kommt.

KRITSCH merkt an, dass dieses Projekt beim letzten Mal nicht allein wegen fehlender Vorbereitung nicht beschlossen wurde. Er spricht sich gegen dieses Projekt aus, da keine neuen TrainerInnen gebraucht werden. Dies könnte ehrenamtlich und gegen geringeres Entgelt gemacht werden. Im Rahmen eines 2-Tage Workshops. Die Summe für 11 Personen auszugeben empfindet er als absoluten Wahnsinn. Er fragt, wie die Studierenden auf dies reagieren. Ihnen zu erklären, wie und dass die angefallenen Kosten wieder eingenommen werden stellt er sich als schwierig vor zu erklären. Es gibt genügend ehemalige Vorsitzende, die ein ÖH Seminar leiten und organisieren würden. Er ist für das ÖH-Seminar beispielsweise nicht gefragt worden.

BÖHM zum Usus des Seminars: Es wird nicht immer jemand freiwillig halten. Bisher gab es an der BOKU Trittbrettfahrerverhalten gegenüber den TrainerInnen in Graz. Dies bedingte einen Qualitätsunterschied. Eigene TrainerInnen würden eine gewisse Unabhängigkeit erlauben, die Branding unterliegt. Es soll nicht die Unabhängigkeit eines Projektes verweigert werden. Es kostet alles Geld.

KRAGL weist darauf hin, dass auf dem Tutoriumsprojekt niemand ohne eine professionelle Ausbildung trainieren darf. Ein anderer Punkt ist es natürlich TrainerInnen für die ÖH auszubilden. Diese Schulungen können durchaus ehemalige Vorsitzende übernehmen. Macht es Sinn Menschen zu organisieren, die unabhängig neutral und qualifiziert sind?

BÖHM bestätigt, dass diese Entscheidung in die kommenden Perioden hineinfällt. Er findet es politisch betrachtet sogar schwierig. Seiner Ansicht nach sind politische Lösungen nicht unbedingt ideal: So werden Entscheidungen getroffen, die nur eine kurze Zeitspanne betreffen, damit bis zur nächsten Wahl nichts Schlechtes produziert wird. BÖHM möchte die ÖH langfristig erhalten. Die Studierenden an der Uni einzuführen und zu integrieren ist die Hauptqualifikation der ÖH schlechthin. Die Aktivitäten zu Studienbeginn sind ein wichtiges Aushängeschild und Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Für BÖHM ist es zu kurzgegriffen zu sagen, dass jemand etwas freiwillig macht. Er wünscht sich einen Pool aus dem zu wählen möglich ist. Auch die GrazerInnen sind in diesem enthalten.

KOLBE hat die Unterlagen an alle ausgeschickt. Sie beinhalten die derzeitige Organisation, wie viel der TrainerInnenlehrgang kostet, wie viel Jahre die TrainerInnenangestellt werden müssen damit sie Ersparnis

bringen, gegengerechnet mit den Gesamtkosten und dem Stundensatz der TrainerInnen. Die derzeitige Amortisationszeit schätzt Kolbe auf etwa 2,5 Jahre. Ab dem 2,5. Jahr wird es für die ÖH drastisch günstiger, wenn STV- und FachStuKo-Seminare eingerechnet werden. BÖHM will schauen, dass in dieser Richtung mehr passiert.

KOLBE ist dies Anlass genug, das Projekt aufzugreifen und auf Kurs zu halten. Rein kostenkalkulatorisch ist es zu befürworten. Durch die Organisation kann festgestellt werden, dass es inhaltlich überzeugend und sinnvoll ist es mit einigen vernetzten Menschen mit Universitätsbezug durchzuführen.

SCHWENN hat eine Frage zur Langfassung der Bewerbungsrichtlinien. Die Bewerbungen an die HTU Graz zu schicken, findet er aus logistischen Gründen nicht gut.

KRAGL erklärt, dass die Assessorinnen in Graz sitzen. Es ist aber durchaus transparenter es ans AC zu schicken.

PUTZ erkundigt sich, aus wem das AC besteht.

KRAGL berichtet von zwei unfraktionierten Personen: Sabine Bergner vom Institut für Psychologie in Graz, die sich beruflich mit Führungsforschung und –auswahlbeschäftigt; zweites Mitglied Franz Heschl, Psychologe, Zentralkoordination und selbstTrainer.

SCHWENN war der Meinung, dass es sich hierbei um ein professionelles Büro handelt.

KRAGL erklärt, dass die beiden höchst professionell sind. Das AC kostet etwa 4800 Euro. Wird die Auswahl von einem AC-Büro durchgeführt, sprechen wir von Kosten zwischen 18 000 und 25 000 Euro. Ihrer Ansicht nach gibt es keinerlei Bedenken zu den Kompetenzen des aktuellen ACs.

KOLBE bringt den Antrag zur Abstimmung, über den TAFERNER namentlich abstimmen möchte:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen:

Die ÖH BOKU beauftragt gemeinsam mit der HTU Graz die Personen Christine Kragl, Paul Sprenger und Erich Tragner (Organisationsteam) mit der Organisation und Durchführung des TrainerInnenlehrgangs auf Basis des vorliegenden Konzepts „TuBOKU – TrainerInnenlehrgang 2012“.

Das Vorsitzteam der ÖH BOKU wird beauftragt – bei Vorlage eines positiven Beschlusses von Seiten der HTU Graz – den TrainerInnenlehrgang mit dem 14. Oktober 2011, zu bewerben.

Während der Bewerbungsphase soll von dem Organisationsteam eine Infoveranstaltung organisiert und abgehalten werden.

Für die Auswahl der TeilnehmerInnen wird vom Organisationsteam ein unabhängiges Assessment Center eingerichtet. Dieses Assessment Center, soll auf Basis des vorliegenden Papiers „TuBOKU TrainerInnenlehrgan 2012 - Bewerbungsrichtlinien“ die LehrgangsteilnehmerInnen einladen und auf Grundlage der vorliegenden „TuBOKU TrainerInnenlehrgan 2012 - Auswahlkriterien“ auswählen.

Für die Durchführung des Lehrganges werden von Seiten der ÖH BOKU finanzielle Mittel im Ausmaß von 35.000 Euro (inkl. 1.000 Euro Selbstbehalt) – aus Rücklagen – zur Verfügung gestellt. Zusammen mit der Unterstützung der HTU Graz und dem Selbstbehalt der TeilnehmerInnen kommt der TrainerInnenlehrgang auf ein Budget von 70.000 Euro, welches über die HTU Graz – unter Berücksichtigung der am 4.10.2011 in Graz mit der HTU Graz vereinbarten Grundlagen – abgewickelt werden soll.

Der Beschluss gilt nur mit einem entsprechenden Beschluss der HTU Graz.

Die Aktionsgemeinschaft beantragt vor der Abstimmung eine zehnmütige Sitzungsunterbrechung (13:50-14.02 Uhr).

KRITSCH erkundigt sich, was geschieht, wenn bis 8.11.2011 zu wenige Bewerbungen einlangen.

KRAGL erklärt, dass dann die Möglichkeit besteht, die freien Plätze durch die HTU Graz aufzufüllen.

FROMMELT, Ersatzmandatar von STARK: pro
KOLBE: pro
BÖHM: pro
STEGMAIER: pro
ZWIAUER: pro
HOHENWARTER: pro

MONDSCHHEIN, Ersatzmandatar von SCHAUER: Enthaltung
RÖSSLER: Enthaltung
SCHWENN: Enthaltung

TAFERNER, Ersatzmandatar von RINGLER: contra
HELLERSCHMIDT: contra

Der Antrag wird mit 6 Prostimmen, 2 Gegenstimmen und 3 Enthaltungen angenommen.

Zum Stimmverhalten der AG: Es wird sich grundsätzlich für den Lehrgang aussprechen. Aufgrund der Besetzung des AC haben die Fraktionsmitglieder aber davon abgesehen und sich enthalten.

BÖHM erklärt, dass er sich für die Umsetzung langfristiger Projekt und Innovation ausspricht, auch wenn dies nicht dem Kalkül der Wiederwahl entspricht und das Projekt über(s)eine Wahlperiode hinausreicht.

HOHENWARTER dankt KRAGL für die Anreise aus Graz, wünscht gute Heimreise und viel Erfolg bei der Umsetzung des Projektes.

KRAGL bedankt sich und freut sich auf das Projekt.

TOP 11. Boku Ball Vorbereitungen / Ausgaben

BÖHM zu Top 11: Der Antrag wurde ausgeschickt und entspricht dem Standardantrag für Ausgaben zum Boku-Ball, der am 3.2.2012 stattfindet. Es ist Usus, Ausgaben über 5087 Euro für den Ball zu beschließen. In Absprache mit HIMMELBAUER und WEISS, werden hier die Posten gewohnheitsgemäß gelistet. Für diesen Ball erwartet sich die ÖH etwas höhere Druckkosten durch höhere Quantität und Qualität. Im Gegenzug wird die Musik etwas günstiger (ein paar 1000 Euro). Der Boku-Ball feiert 2012 140 Jahre Bestand. Das Rektorat wünscht hierfür einen etwas festlicheren, teils goldenen Druck. Es soll wieder bei der Druckerei Gugler bestellt werden, da diese wieder für gute Qualität und Zusammenarbeit steht. Im letzten Jahr hat die Druckerei zudem 1500 Euro gesponsert. Fyleralarm wäre zwar günstiger, BÖHM nimmt jedoch nicht an, dass die Qualität besser wäre. Heuer ist das Hofburgcatering noch von Intercont zu nehmen. Es wird aber bereits neues Catering für das nächste Jahr gesucht. Drei AnwärterInnen gibt es bereits, die nächstes Jahr vermutlich günstigeres Catering garantieren. Weitere Fragen sind an HIMMELBAUER und WEISS zu richten, die ein sehr eingespieltes Projektteam sind.

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnen- und Hochschülerschaft an der Universität für Bodenkultur möge beschließen:

Der/Die Vorsitzende und der/die Wirtschaftsreferent/in der ÖH BOKU werden nach §33(2) HSG98 ermächtigt im Zuge des BOKU Balls Ausgaben von über 5087 Euro zu tätigen.

Vorläufiger Kostenrahmen BOKU Ball 2012

Saalkosten:	35.000 €
AKM:	10.000 €
Ballorchester:	7.500 €
Druckkosten:	8.000 €
Intercont-Sektempfang:	8.500 €
Vergnügungssteuer:	14.000 €
Dekoration:	7.500 €

Der Antrag wird mit 11 Prostimmen einstimmig angenommen.

TOP 12. Bericht über das TÜWI Gebäude / Baubeirat

BÖHM bittet KRITSCH um Ergänzungen und die UV um Anmerkungen. Die Situationsbeschreibung: Seit längerem sind Diskussionen um die Veränderung der Gebäudesituation am Laufen. Insbesondere geht es um das Türkenwirtgebäude. Nach Studien wird die wirtschaftliche Abbruchreife dieses Gebäudes bestätigt. Das Gebäude soll nun neu gebaut werden. Dies hat unter anderem den Grund, dass es der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) gehört. An die BIG gehen für dieses Gebäude jährlich 440000 Euro an Mietgeldern. Boku und Vizerektorat für Finanzsachen sind seit Jahren mit dem Ministerium am Hadern, ob das Ministerium für dieses Gebäude überhaupt noch Miete zur Verfügung stellt. Wenn Miete nicht mehr kommt, müsste die BOKU dies aus der eigenen Tasche nehmen. Hierfür stehen keine finanziellen Mittel zur Verfügung.

Eine weitere Möglichkeit, so BÖHM, sei es das Gebäude abzustößeln und anderorts zu erweitern (Muthgasse/Tulln). Dies würde den Standort Türkenschanze jedoch schwächen. Deshalb wurde folgende Strategie gewählt: Aus 3ha Grund, der in Jedlersdorf an die Stadt Wien abgegeben wurde, entstand ein Mehrwert von acht Millionen Euro. Dieses Geld soll in den nächsten zwei bis drei Jahren wieder in die Refinanzierung von Bauvorhaben für die Boku investiert werden.

Wenn Gebäude gebaut werden, gibt es laut Ausschreibungsgesetz die Möglichkeit dies über den internationalen Architekturwettbewerb zu regeln (Totalabnehmer). Es besteht aber auch die Möglichkeit das Bundesvergabegesetz wahrzunehmen: Wenn es sich um die Errichtung eines Forschungsgebäude für die Allgemeinheit handelt, wird von dieser Art der Vergabe abgesehen, da es anderwärts in Angriff genommen werden kann: Es könnte ein Boku-typisches Gebäude gestaltet werden. Dazu werden Boku-Institute in die Planung integriert (Holzbau, Geologie, ökologische Bauen, Meteorologie, Fassadenbegrünung). Die Institute haben hier ihr Knowhow und können sich beteiligen. Es soll Platz für Studierende sein und die Charakteristik der Boku (was ist die Boku, wofür steht sie, Alternative Zugänge zu Energie, grüne Bauweise) repräsentiert werden. Es ist möglich in zwei Untergeschoßen einen Hörsaal für 400 Studierende unterzubringen. Die Institute der Baracke, ÖH, Tüwi, Hofladen und Mensa mit frischer Küche sollen dort ebenso Einzug halten.

Baubeirat: Seit Juli gibt es erste konkrete Bestrebungen in diese Richtung. Formale Treffen mit Magistratsabteilungen, Rathaus und Vertreterinnen von Tüwi und ÖH haben stattgefunden um abzutasten, was die einzelnen Parteien davon halten einen Neubau durchzuführen. Es herrscht eine durchwegs positive

Stimmung der der BOKU gegenüber. Die MA19 hat Bedenken hinsichtlich des Abreißen. Am Freitag kommt deshalb der Chef der MA 19 für einen Lokalausweis.

Der Baubeirat an sich ist ein formloses Konstrukt. Rechtlich ist nicht vorgesehen, dass er zu existieren hat. Die unterschiedlichen Interessengruppe (ÖH und Institute wie das IKI...) sollen sich untereinander absprechen können. Ziele sind Ausdiskussion und Auslagern der Kompetenzgruppen.

Mit einigen ÖH-Vertreterinnen hat es ein Treffen gegeben. Es war der erste gröbere Kontakt der Universitätsvertretung mit dem Planungsinstrument. Momentan geht es um Hin-und-her-Tauchen der einzelnen Flächen und um das Einpendeln der Wünsche. Ein Raumkonzept soll bis 12.10.2011 entstehen, um Förderungen für Haus der Zukunft+ (bis zu 500 000 Euro) ansuchen zu können. Die Pläne zu Raumaufteilungen sind dann aber noch nicht fix. Es wird bald wieder ein Treffen geben. BÖHM möchte laufend Feedback einholen und hat geplant in der heutigen Sitzung die Flächenaufteilung zu diskutieren. Dies hat sich aber durch die laufenden Änderungen als unnötig und verfrüht herausgestellt. Grundsätzlich ist zu sagen, dass die ÖH großes Gehör gegenüber der Stadt Wien gefunden hat.

Das Thema Baubeirat möchte BÖHM diskutieren um herauszufinden, wie die UV mit diesem Thema umgehen möchte. Sollen Pläne an MandatarInnen geschickt werden und Treffen über den ÖH-Talk ausschicken, wie die Informationen weitergeben?

ZWIAUER sieht es als nicht effektiv an wenn 20 Leute anwesend sind. Information verliert sich. Er schlägt vor, dass von jeder beteiligten Gruppe eine Person vertreten sein soll. Diese soll die Inhalte in die eigene Gruppe tragen und mit Feedback zurückzukommen.

BÖHM ist an die Suche der nachhaltigen Informationsweitergabe. Auch die unterschiedlichen Fraktionen sollen Informationen einholen. Dies ist funktional und bietet die Möglichkeit der Mitgestaltung.

SCHWENN unterstützt die Anwesenheit von ein bis zwei Personen pro Interessensgruppe.

KRITSCH berichtet die Sicht des TÜWI: Nach dem letzten Treffen mit dem Architekten Trebersburg ist ein neuer Vorschlag gekommen, der dem TÜWI sehr gut gefällt. Die Flächen sind dabei gleich groß aber die Qualität hoffentlich um einiges besser. Vizerektorin Reithmayer sieht es eher als eine Vergrößerung der Flächen (ist es laut KRITSCH nicht) und wünscht sich für das Tüwi etwas weniger. Mit Händen und Füßen ist dies aber abzuwehren. Für das Tüwi ist noch wenig zur Übergangslösung bekannt. Die ÖH könnte im Subterrain des Mendelhauses angesiedelt werden. Für das Tüwi ist die Herausforderung größer. Eventuell soll es das GärtnerInnenhaus werden, in welches das Tüwi nicht hineinpasst. Koppensteiner vom TGM schlägt vor die Glashäuser abzubauen um einem Gastgarten Platz zu schaffen. KRITSCH will aber eine beheizte Lösung. Es reicht nicht, wenn nur die Glashäuser abgebaut werden. Geld soll hierfür durchaus in die Hand genommen werden.

BÖHM zu den Plänen um die Glashäuser. Die erste Partie der Glashäuser, in Richtung Dänenstraße blickend, soll schon seit Jahren abgebaut werden. Die Frage, ob ein Kindergarten in das neue Tüwi-Gebäude kommen soll, hat sich aufgrund der dort herrschenden Unruhe als nicht besonders sinnvoll erwiesen. Der Kindergarten könnte an die Stelle gebaut werden, wo die oberen Glashäuser stehen. Die oberen Glashäuser könnten nach hinten gerückt werden. Das GärtnerInnenhaus würde wegkommen und späteren Bauvorhaben Platz bieten. Die Übergangslösung für die ÖH sieht er aufgrund der Lage und des Platzangebotes als gut an. BÖHM ruft dazu auf sich für eine gerechte Übergangslösung für all jene einzusetzen, die bisher NutzerInnen des Gebäudes waren.

SCHWENN zur Neuplanung: Er würde es begrüßen, wenn ein Beratungszentrum für Studierende im Erdgeschoß des neuen Gebäudes unterzubringen, eventuell auch etwas Ähnliches einer ÖH-Lounge (auch ein Biermittwoch soll abhaltbar sein) und nicht das gesamte EG für Tüwi und Mensa zu geben.

ZWIAUER meint sich an einen Pan erinnern zu können, in welchem die ÖH im 1. Stock untergebracht ist. Er findet es als durchaus praktisch die ÖH im Eingangsbereich des Erdgeschoßes zu haben. Andererseits sieht er es als nicht so nachteilig, wenn die ÖH nicht gesplittet und auf eine Stelle konzentriert ist. Dies auszuarbeiten, soll aber die Aufgabe einer Gruppe sein.

BÖHM: Da das Gebäude sehr hell und offen wirkt, wird die ÖH nicht unsichtbar sein. Gestaltung mit Plakaten und Fahnen ist denkbar. Auch der Facultas wird im ersten Stock sein, wobei die Lehrmittelstelle noch keine Verhandlungsposition hat.

ZWIAUER lenkt zurück auf BÖHM's Anfrage, in welcher Form und Art weiter diskutiert werden kann.

BÖHM berichtet, dass auch das Rektorat an die Öffentlichkeit gehen will um Vorurteile auszuräumen und konkrete Informationen zu liefern. Im nächsten Monat soll es eine klärende Informationsveranstaltung geben. Die nächsten Treffen sind am Freitag, eventuell dann ein bis zwei Wochen danach. KRITSCH möchte am Freitag mit der Vizerektorin Reithmayer ein Treffen für die Zwischenlösung vereinbaren.

BÖHM bittet um Rückmeldungen und Feedback zu den von ihm getätigten Aussendungen.

KRITSCH findet es schön, dass an der Boku wieder einmal etwas für Studierende – und nicht nur für die Forschung – gemacht wird. Er appelliert daran, dass die Boku anstatt nach Tulln zu investieren durchaus ein Hörsaalzentrum hätte bauen können, was den Studierenden erspart hätte nun nach Kagran ins Cineplex zu fahren.

BÖHM bittet um die Erstellung einer Baubeirats-Email-Liste. Wichtig ist, dass die Informationen immer alle Informationen bekommen.

ZWIAUER erinnert an die Aufteilung der Räumlichkeiten im Türkenwirtgebäude. Es wurde ein Weltcafé abgehalten, an dem sich rund 30 Leute artikuliert haben. Dies könnte beispielsweise im Rahmen eines ÖH Seminars veranstaltet werden. Ein physischer Austausch (Raumaufteilung etc.) ist auch von BÖHM gewünscht.

KRITSCH berichtet von der Vorgehensweise im Tüwi-Verein: Er selbst leitet die Informationen via Mail an das Tüwi weiter. Bevor eine Entscheidung ansteht, gibt es ein Treffen mit allen interessierten Beteiligten. Am Schluss kristallisiert sich eine Meinung heraus, mit der in die Verhandlung gegangen wird.

BÖHM beurteilt, dass in punkto Raumaufteilung ein Treffen jetzt noch nicht sinnvoll ist. Der Austausch soll aber durchaus gefördert und, so ZWIAUER, die Nutzungsansprüche jetzt definieren.

SCHWENN ist der Ansicht, dass gerade jetzt eingeladen werden soll um zu diskutieren.

BÖHM will nächste Woche ein Treffen machen und fixiert den Termin für Donnerstag, 13/14 Uhr. Der Termin passt für die Beteiligten und wird zusätzlich über den ÖH-Talk eingeladen.

TOP 13. Nominierung der studentischen VertreterInnen in die Kollegialorgane des Senates (lt. §25 Abs. 8 UG 2002)

HOHENWARTER erklärt, dass die Entsendungen auf Anfrage des Vorsitzes durch die Studienvertretungen vorgenommen werden.

Da es keinen Diskussionsbedarf gibt, bringt HOHENWARTER folgende Anträge zur Abstimmung:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen, dass folgende Personen als Haupt- oder Ersatzmitglieder in die jeweiligen Habilkommissionen als studentische Mitglieder entsandt werden.

- *Habilitationskommission „Dr. Sabine Baumgartner“*
 - o *Sonja Kraus*
- *Habilitationskommission „Dr. Hrachowitz“*
 - o *Simon Albert*

Die Universitätsvertretung der Österreichischen HochschülerInnenschaft der Universität für Bodenkultur möge beschließen, dass folgende Personen als Haupt- oder Ersatzmitglieder in die jeweiligen Berufungskommissionen als studentische Mitglieder entsandt werden.

- *Berufungskommission „Landwirtschaftlicher Pflanzenschutz“ (§99 Arbeitsgruppe)*
 - o *Michael Treiblmeier*
- *Berufungskommission „Proteinbiochemie“ (§99 Arbeitsgruppe)*
 - o *Karin Ortmayr (neues Ersatzmitglied)*
- *Berufungskommission „Energietechnik und Energiemanagement“*
 - o *Michael Bayr*
 - o *Florian Leeregger*
- *Berufungskommission „Hydrologie und Integrative Wasserwirtschaft“*
 - o *Irina Hohenwarter*
 - o *Eva Schleifenlehner*
 - o *Rafael Putz (Ersatzmitglied)*
 - o *Matthias Koppensteiner (Ersatzmitglied)*

Der Antrag wird mit 11 Prostimmen angenommen.

TOP 14. Allfälliges

ZWIAUER hat die Anmerkung dass ab heute die Subdomains (studienrichtung.oehboku.at) der einzelnen Studienvertretungen wieder funktionieren. Diese sind auch in den Boku-Tipps angegeben. Als zweiten Punkt nennt er den Wunsch, dass Bewusstsein für Sauberkeit und Ordnung wieder an der ÖH einziehen sollen. JedeR einzelne soll sich darum kümmern, dass die ÖH-Räumlichkeiten auch als Aufenthaltsort, an dem man sich wohlfühlen kann und soll wahrgenommen werden kann. Dies gilt auch für die Verwendung der Kaffeemaschine!

SCHWENN berichtet, dass ihm von Studierenden zugetragen ist, dass sie für Prüfungen und teilweise Übungen nach Tulln fahren müssen. Er bittet den Vorsitz sich dafür einzusetzen, auch wenn es mündliche Prüfungen sind, dass die ProfessorInnen nach Wien kommen und Prüfungen hier abhalten. SCHWENN wird die Namen der betreffenden Lehrenden herausfinden.

Dieses Anliegen wird in den Senat getragen.

HOHENWARTER thematisiert die Unabhängigkeit des Tutoriums: Es ist schade, dass es immer wieder gesagt werden muss, damit es funktioniert: Es darf keine Fraktionswerbung mehr beim Tutorium verteilt werden. Sie ist enttäuscht und besteht darauf, dass dies nicht noch einmal vorkommt. Hierzu gibt es mehrere Anträge und

UV Beschlüsse. Da sich die MandatarInnen hierüber nicht informieren und/oder diese anscheinend nicht ernst nehmen, verliest sie diese:

Antrag STEGMAIER vom 28.06.2011

Begründung:

Das Erstsemestrigentutorium ist einer der wichtigsten Fixpunkte im ÖH-Kalender. Das unabhängige Tutoriumsprojekt hat durch sein jahrelanges Engagement die Finanzierung und Unterstützung durch das Bundesministerium gesichert. Ein Eckpfeiler der Vereinbarung ist die Unabhängigkeit und klare Abgrenzung von jeglichen Parteien, wahlwerbenden Gruppen sowie die strikte Distanzierung von Wahlwerbung jeglicher Art. Durch Aktionen Einzelner in den letzten Jahren und entsprechenden Berichten an das unabhängige Tutoriumsprojekt wurde seitens einzelner MitarbeiterInnen des Tutoriumsprojekts die Unterstützung von nicht diesen Grundsätzen entsprechenden Projekten an der BOKU in Frage gestellt.

Die UV der HochschülerInnenschaft an der Universität für Bodenkultur möge beschließen:

Die ÖH BOKU spricht sich dafür aus, dass in der Tutoriumswoche jegliche Fraktionswerbung, die mit dem Tutorium in Verbindung gebracht werden kann, zu unterlassen ist, da diese die Finanzierung von zukünftigen Projekten gefährdet. Insbesondere ist zu vermeiden, dass Personen, die Tutoriumsgruppen leiten, Wahlwerbung betreiben. Die Tutorinnen und Tutoren werden dazu eingeladen sich an Willkommensgeschenken der ÖH BOKU zu beteiligen und ihre Ideen und Kraft in die Verbesserung dieser einzubringen.

HOHENWARTER weist darauf hin, dass dies nicht geschehen ist. Für den nächsten Semesterbeginn wird das Vorsitzteam diese Beschlüsse an alle TutorInnen und MandatarInnen aussenden.

HOHENWARTER verliest den mit 10 Prostimmen und einer Enthaltung angenommenen Antrag von SCHOTT, UV-Sitzung vom 24.03.2011:

Die Universitätsvertretung der Österreichischen Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität für Bodenkultur möge beschließen:

Die UV spricht sich entschieden gegen Wahlwerbung z.B. Flyer, Plakaten etc. von wahlwerbenden Gruppen bei Veranstaltungen der ÖH BOKU aus. Die wahlwerbenden Gruppen werden aufgefordert, diesen Beschluss einzuhalten. Der Vorsitz hat alle wahlwerbenden Gruppen sowie die WAKO davon zu informieren.

RÖSSLER bestätigt die Anwesenheit der AG beim Erstsemestrigentutorium (EST). Jedoch trug die Aktionsgemeinschaft keine AG-Shirts, im Gegensatz zur Fachschaftsliste, die teilweise im Brokoli-Shirt gekleidet war. Heuer ist die AG auf die öffentliche Straße gegangen und nicht wie im letzten Jahr direkt beim Eingang gestanden. Die AG hat EST-Hilfspakete ausgeteilt, wo nirgendwo draufgestanden ist, dass die AG-Boku gewählt werden soll.

Als konkrete Beispiele von Fraktionswerbung von ÖH-Veranstaltungen nennt SCHWENN die UBRM- und LBT-Studienplanvorstellungen im Brokoli-Leiberl. Auch bei der Vorstellung neuer KandidatInnen in LAP sei dies von einem damaligen STV im Brokoli-Leiberl getan worden.

STEGMAIER erklärt, dass es hier jedoch explizit um das Erstsemestrigentutorium geht.

FROMMELT erklärt, dass die Fachschaftsliste heuer sehr darauf geachtet hat, dass keinerlei Fraktionswerbung durch diverse Brokoli-Shirts in das EST einfließt. Er gibt zu bedenken, dass die Aktionsgemeinschaft die Finanzierung des Tutoriumsprojekts gefährdet und bezeichnet dies als unnötiges Verhalten.

Für ZWIAUER macht es keinen Unterschied, ob die Wahlwerbung auf der Straße oder direkt vor dem Eingang passiert.

KRITSCH weist ihn darauf hin, dass dies rein rechtlich einen wichtigen Unterschied macht.

ZWIAUER lenkt ein, dass dies zwar rechtlich niemandem verboten werden kann. Ihm geht es hier um die Aussage und um das was man vermitteln will: Die AG hat Folder mit AG-Logo verteilt, in denen inhaltlich das Gleiche steht wie in den ÖH-Unterlagen. Er will nicht, dass die Studierenden mit gleich zu Studienbeginn damit vollgespamt werden. Was vermittelt dies bei Anfängerinnen? Auch beiden ÖH-Sackerl ist ohne Zweifel etwas aussparbar, aber wenn man genau weiß, dass in beiden Paketen Sozialbroschüren, Taschenkalender und Wandkalender enthalten sind, fühlt er sich auf den Arm genommen. Wenn jemand an der Universität des Lebens zu studieren beginnt und anfangsbereits mit MAGGI fix versorgt wird, fragt er sich, welcher Eindruck von den Umgang mit Ressourcen und Ernährungssouveränität vermittelt wird. ZWIAUER fände es schön, wenn die ganze Arbeit, die in den Aufbau dieser Parallelstruktur in die ÖH einfließen würde.

KOLBE nennt als Beispiel das EST-Sackerl der ÖH.

ZWIAUER fragt, warum nicht alle zusammenarbeiten, an einem Strang ziehen, und bereits in der ersten Woche beginnen sich auseinander zu dividieren. Zu Zeiten des Wahlkampfes ist ihm dies verständlich aber nicht in der ersten Woche.

BÖHM wirft ein, dass jeder Hausbesitzer in zudem für die Reinhaltung seines/ihrer Gehsteiges verantwortlich ist.

Für KOLBE ist das Verhalten der AG ein klares Warnsignal. Er hat gehofft, dass sich das Verhältnis zur AG unter SCHWENN zu einem Miteinander entwickelt. In seinen Augen wurde er aber von diesem angelogen. KOLBE hat SCHWENN darauf hingewiesen, dass es Beschlüsse zur Fraktionswerbung gegeben hat. Dieser meinte, dass er davon nichts gewusst habe. Falls SCHWENN es wirklich nicht gewusst hat, sieht er dessen Verhalten als Armutszeugnis, da es zwischen alter und neuer AG-Besetzung scheinbar keinen Wissenstransfer gibt. Für KOLBE ist es ein Zeichen dafür, dass er stark aufpassen muss wie man zusammenarbeitet und was man von wem haben kann.

TAFERNER kann sich weitgehend an der Kritik der FL anschließen. Ihm sind die Formulierungen in den AG-Unterlagen/Gutscheinfolder aufgefallen im. Darin steht, dass die AG die Rechtsberatung der Studierenden ist. Wenn man nun aber nach dem HSG geht, ist dem nicht so. Diese Kompetenz liegt bei der ÖH. Auch für ihn macht es den Anschein, als versucht die AG den Unterschied zwischen ihrer Fraktion und der ÖH verwischen zu wollen.

KOLBE weist darauf hin die Unterlagen archiviert zu haben.

TAFERNER sieht das Schreiben der AG zur Beratung als rechtlich vermutlich irrelevant aber als politisch problematisch und politisch tragisch.

ZWIAUER erklärt, dass dieses Verhalten das Bild vermittelt, dass die ÖH nicht ausreichend informiert und die AG diese Lücken füllen muss. Wenn dies der Fall ist, so bittet er die AG, soll dies kommuniziert werden, damit kein Bedarf besteht zweigleisig zu fahren.

SCHWENN hat den Eindruck, dass in Zeiten der Wahlen, der Vorsitz verschweigt, welche Fraktionen sich für die Studierenden engagieren.

HOHENWARTER entgegnet, dass um dem entgegenzuwirken, sich alle bei der ÖH beteiligen sollen um sich dann darauf berufen zu können.

ADAMI weist darauf hin, dass noch eine Richtigstellung seitens der AG ausständig ist, die das ÖH-Magazin betrifft. Im konkreten Fall handelt es sich um die AG-Report-Erstsemestrigenausgabe.

SCHWENN bestätigt ADAMI, dass dies in der nächsten Ausgabe passieren wird.

HERZOG möchte das Vorgehen der AG nicht verteidigen. Dass es nicht möglich sei alle Inhalte auf einen Nenner zu bringen ist seiner Meinung nach nicht richtig. Wenn jemand allerdings linksradikale Kritik einbringen möchte, so ist das in der ÖH ebenfalls verpönt.

ZWIAUER hat nichts dagegen, dass wenn es um politische Diskussionen geht, jede Fraktion ihr eigenes Süppchen kocht. Dies gilt aber nicht darum, wenn es um INFORMATIONEN seitens der ÖH geht.

SCHWENN erklärt, dass keine Diskussionslösung gefunden wird, da in den Fraktionen grobe Ansichtsunterschiede herrschen.

BÖHM geht davon aus, dass eine ähnliche Situation auch im nächsten Jahr vorliegen wird. Er überlegt in der letzten UV des Jahres die Diskussion darüber in den Raum zu stellen. Er hofft auf Entgegenkommen.

ADAMI meint, dass aus Sicht der Öffentlichkeitsarbeit überlegt werden soll, wie zu den Erstsemestrigen zu Studienanfang kommuniziert werden soll: Aus seinen Tätigkeiten als Referent wie auch in Beratung ist ihm ein gewaltiger Papierwulst aufgefallen. Er schlägt vor sich dies vor dem Sommer (Semester) zu überlegen und zu gestalten. Manche Informationen fehlen, manche sind doppelt und dreifach verfügbar. Er nennt an dieser Stelle die Bokutipps. Ohne ZWIAUERs Arbeit zu kritisieren, hinterfragt er jedoch die Inhalte der Broschüre. Wenn Tipps draufstehen, findet er es nicht unbedingt sinnvoll ein Verzeichnis der Studien hineinzuarbeiten. Diese Informationen werden vor aber nicht nach der Inskription gebraucht.

HOHENWARTER betont, dass es hier nicht darum geht Missmut zu schaffen und dass das Gleiche weitergemacht wird. Es geht ihr darum ernst genommen zu werden.

ZWIAUER findet es in Ordnung verschiedener Meinung zu sein, da dies bereichernd sein kann. Es kann trotzdem geschafft werden, dass bei fundamentalen Sachen, wie beim EST, alle an einem Strang ziehen.

SCHWENN weist abschließend auf das Oktoberfest hin, zu dem alle Anwesenden eingeladen sind.

HOHENWARTER schließt die erste ordentliche UV Sitzung um 15:24 Uhr. Sie bedankt sich für's Kommen und freut sich auf die nächste Sitzung.